36. Jahrgang. Mittwoch, 25. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19942.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Das Einwanderungsverbot in Nordamerika.

Man hat es vielfach als einen neuen Schritt auf dem Wege des Monroe-Princips (Amerika den Amerikanern) bezeichnet, wenn man sich in Washington damit beschäftigt, gesetzliche Bestimmungen über die Erschwerung oder das gänzliche Verbot der europäischen Einwanderung zu erlassen. Wir sind der Ansicht, daß es sich bei einer solchen Maßnahme keineswegs um die Anwendung eines Staatsgrundsatzes handelt, sondern lediglich um die Interessenpolitik einzelner Gruppen.

Zunächst ist es unverkennbar, daß schon seit einigen Jahren eine beachtenswerthe Bewegung für Einschränkung der europäischen Einwanderung sich gezeigt hat. Schon im Jahre 1890 lagen dem Congreß nicht weniger als 12 Gesetzentwürfe in dieser Hinsicht vor. Die im August v. J. erlassenen strengen Choleraquarantänemaßregeln, welche noch bis heute ungeschwächt fortbestehen, erscheinen nicht bloß als Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera, sondern weit mehr als ein willkommener Anlaß, sich die europäische Einwanderung möglichst fern zu halten. Sollte man weitergehen und ein vollständiges Einwanderungsverbot auf ein Jahr erlassen, wiederum mit dem Motive der Cholerafurcht, so würde eine solche Motivirung doch offenkundig nur Atrappe sein. Denn wie reimt sich ein Einwanderungsverbot aus diesem Motive mit der Abhaltung der Weltausstellung in Chicago in diesem Jahre und dem dadurch hervorgerufenen Zusammenströmen von Ausländern aus aller Herren Länder zusammen, wobei doch die Gefahr einer Einschleppung der Cholera weit größer ist?

Der innere Grund, warum man sich auch in den maßgebenden Regierungskreisen, wo man doch eine weitsichtigere Politik erwarten sollte, für ein zeitweiliges Einwanderungsverbot interessirt, liegt vielmehr in dem Druck, welchen die großen Arbeiterverbände nach dieser Richtung hin in den Nordost-Staaten auf die öffentliche Meinung ausüben. Auch Amerika leidet gegenwärtig unter derselben wirthschaftlichen Depression wie Europa, und besonders die starke industrielle Bevölkerung des Nord-Ostens, welche bisher einen hohen standard of life zu bewahren gewußt hat, fürchtet ein Herabdrücken der Löhne seitens der europäischen Einwanderer, zumal der slavischen und italienischen, welche großentheils in den großen Städten des Ostens liegen bleiben und den einheimischen Arbeitern, besonders den untersten Klassen, starke Concurrenz machen. Während nämlich von der Gesammteinwanderung in die Vereinigten Staaten von 1820 bis 1868 die Briten und Deutschen 50 Proc. gestellt haben, betrug deren Antheil an der Einwanderung seit 1868 nur 58,6 Proc. Die österreichisch-ungarische (größtentheils nicht-deutsche), die italienische und russische Einwanderung halten zur Zeit einzeln der englischen das Gleichgewicht und übertreffen zusammengenommen auch die der Deutschen.

Nun liegt die Frage nahe: „Wie kann in einem Lande, wo noch nicht der vierte Theil des anbaufähigen Landes dem Ackerbau erschlossen ist, ein Ueberangebot von Arbeitskräften vorhanden sein?“ Es liegt dies einmal an der falschen Schutzzollpolitik Amerikas, durch welche eine über den Bedarf große industrielle Arbeiterarmee groß gezogen worden ist, welche vom Landbau nichts wissen will, und an dem ausschlaggebenden Uebergewicht, welches die Nordost-Staaten innerhalb des amerikanischen Staatenbundes einnehmen. Die volkreichen Nordost-Staaten sind mit ihren großen Städten und Industriebezirken schon hinsichtlich ihrer socialen Verhältnisse ganz auf demselben Standpunkte angekommen wie das „alternde“ Europa, und sie sind für die europäische Einwanderung allerdings nur in geringem Grade aufnahmefähig. Weil aber der größte Theil des amerikanischen Kapitals, der größte Theil des Handels und der Industrie in den großen See- und Industriestädten des Ostens angehäuft ist, so ist auch die ganze übrige Union, welche das Gebiet der Oststaaten an Flächeninhalt mindestens 50mal und an Bevölkerungszahl mehrmals übertrifft, in strenger wirthschaftlicher Abhängigkeit von den Nordost-Staaten. Obgleich nun der Landbau in Nord-Amerika gegen 65 Procent der Gesammtbevölkerung beschäftigt, so ist es dennoch den Kapitalisten in Folge ihres wirthschaftlichen Uebergewichts gelungen, die den Interessen des Ackerbaus durchaus widersprechenden hohen Schutzzölle durchzusetzen.

Ist nun etwa zu erwarten, daß sich Amerika ebenso wie gegen europäische Waaren gegen die europäische Einwanderung verschließen sollte? Dies ist mit Bestimmtheit zu verneinen, da die Interessen für eine zahlreiche Einwanderung noch weit stärker sind, als die zollfreie Einfuhr europäischer Waaren. Für eine stetige starke Einwanderung sind zunächst sämmtliche Farmer und Landbesitzer des Westens. Zu letzteren gehören einmal die großen Eisenbahncompagnien, welche bekanntlich behufs Beförderung des Eisenbahnbaues große Landschenkungen erhielten, und sodann die große Menge der großen Kapitalisten, in deren Besitz sich jetzt schon das gesammte unbebaute Terrain befindet. Denn leider ist die Union mit ihrem Landbesitz sehr verschwenderisch umgegangen und fast bis auf den letzten Acker ist alles Land in feste Hände übergegangen, und von Freiland, wo sich größere Mengen von Landbauern ansiedeln könnten, ist selbst für geborene Amerikaner nicht mehr die Rede. Farmer, Eisenbahngesellschaften und besonders die landbesitzenden Kapitalisten, welche ihr Land verkaufen wollen, haben sämmtlich ein großes Interesse an einer starken Einwanderung von Ackerbauern; denn je schneller die Ansiedelung vor sich geht, desto mehr steigt ihr Grund und Boden an Werth. Aber auch den Großindustriellen des Ostens liegt selbstverständlich daran, daß die Arbeitslöhne nicht von den einheimischen Arbeitern bis ins Ungemessene hinauf geschraubt werden. Denn sonst würden die europäischen Waaren trotz aller Zollschranken doch sehr bald in Amerika selbst die inländischen Fabrikate aus dem Felde schlagen. Die Yankees und insbesondere die städtische Bevölkerung haben nämlich im allgemeinen einen sehr geringen Geburtenüberschuß. Selbst bei einer nur kurzen Prohibitivpolitik würde die industrielle Arbeiterschaft, falls sie sich aus sich selbst rekrutiren müßte, für die Industrie gar nicht mehr ausreichen. Das Interesse der Großindustriellen an der freien Einwanderung ist also ebenfalls ersichtlich. Endlich kommt dazu, daß auch die großen Eisenbahnlinien nach dem Westen ein sehr erhebliches Interesse an einer starken Einwanderung haben. Denn es handelt sich nicht bloß um den Ausfall der Personenbeförderung, welchen diese Eisenbahnen durch ein Einwanderungsverbot erleiden würden, sondern auch um weitere Ausfälle, in Folge der allgemeinen Verringerung des Verkehrs mit Europa. Der Wegfall der Zwischendeckbeförderung würde nothwendigerweise eine Einschränkung des Fahrdienstes sämmtlicher transatlantischer Linien und damit des Gesammtverkehrs zwischen Amerika und Europa zur Folge haben.

Es ergiebt sich also rein vom Standpunkte der materiellen Interessenten, und dieser dürfte doch in Amerika, wo der Dollar regiert, noch mehr als bei uns in Betracht kommen, daß ein Einwanderungsverbot keine lange Dauer haben würde, weil die entgegenstehenden Interessen doch zu gewichtige sind, um nicht bald die Oberhand zu gewinnen.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Januar. Am Hofe ist man einhellig der Meinung, daß **Festlichkeiten** in einem Umfange, wie er jetzt bevorsteht, hier seit langer Zeit nicht stattgefunden haben. — In Hofkreisen spricht man davon, daß sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland hier seine zukünftige Gattin wählen werde. Die früheren Gerüchte über eine beabsichtigte Verlobung des Großfürsten mit der Prinzessin Alice von Hessen tauchen wieder auf.

* **[Ueber die Stellung der Conservativen zu der Militärvorlage]** schreibt das Stöcker'sche „Volk“:

Uns ist unbekannt, ob die conservative Partei geschlossen für die Vorlage eintreten will. Unseres Erachtens darf ein kluger Politiker höchstens dann für die Vorlage stimmen, wenn er weiß, daß es eine Mehrheit für dieselbe giebt. Mit der gegenwärtigen Regierung einen Wahlkampf um die Heeresvorlage zu führen, ist Selbstmord. Es finden sich **keine Leute, die helfen. Mancher conservative Abgeordnete würde sein Mandat einbüßen, in einem solchen Kampfe.** Wäre die ganze Sache anders angefangen, mit etwas weniger Ungeschick, so wäre es gewiß möglich gewesen, einen Wahlkampf um die **zweijährige Dienstzeit** und die Heranziehung der Rekruten, die **jetzt frei ausgehen**, zu führen. Das Volk schätzt die zweijährige Dienstzeit hoch ein und weiß sehr wohl zu würdigen, daß es ungerecht ist, wenn jetzt so mancher junge Mann, der sehr wohl dienen könnte, frei ausgeht. Aber die Sache ist von vornherein falsch angefangen, so daß die Belastung im Vordergrunde steht und der Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Vorschläge. Außerdem ist die Mißstimmung gegen die gegenwärtige Regierung so allgemein, daß niemand einen Finger für diese rühren mag. Das würden insbesondere auch die nationalliberalen Abgeordneten in einem Wahlkampfe erfahren.

* **[Die Angriffe der Agrarier auf die Regierung.]** Die in den letzten Tagen im Abgeordnetenhause mit großer Consequenz von den Agrariern gegen die Regierung gerichteten Angriffe über angebliche Vernachlässigung der Landwirthschaft haben, schreibt man der „Magd. Z.“, über die Kreise der preußischen Regierung hinaus auch innerhalb der Reichsregierung äußerst unliebsam berührt. Mit Sicherheit steht zu erwarten, daß sich im Reichstage, und zwar anläßlich der Berathung über den Etat des Auswärtigen Amts, eine Debatte über die Handelsverträge wiederholen wird. Die Regierung scheint dies nicht nur zu erwarten, sondern auch zu wünschen, um ihrerseits, wozu ihr reiches Material zu Gebote steht, den wohlthätigen Einfluß der Handelsverträge auf Handel und Verkehr nachzuweisen.

* **[Beschwerden gegen Eisenbahnverwaltungen.]** Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahnamt im Jahre 1892 im ganzen 103 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Davon beziehen sich 40 auf das Betriebsreglement (die Verkehrsordnung), 23 auf die Tarife, 12 auf den Fahrbetrieb und 28 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 13, als unbegründet abgelehnt 22, auf den Rechtsweg verwiesen 2. In 15 Fällen war die Zuständigkeit des Reichs nicht begründet, in vier Fällen sind die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die übrigen 47 Beschwerden wurden an die zunächst zuständigen Eisenbahn-Verwaltungen zur Erledigung abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 29 Eisenbahnverwaltungen.

* **[Das nationalliberale Centralcomité für die Rheinprovinz]** hat der „Köln. Ztg.“ zufolge am Sonntag folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Getreu den Grundsätzen und Traditionen der nationalliberalen Partei, sind wir mit unseren Abgeordneten vollkommen darin einverstanden, daß alle zur Sicherstellung des Vaterlandes nothwendigen Opfer gebracht werden müssen. Wir stimmen hiernach der Bewilligung der Militärvorlage in denjenigen Grenzen bei, welche der hochverdiente Führer der Partei im Plenum und der Commission des Reichstags mehrfach gezogen hat. Wir erklären ausdrücklich, daß für diese unsere Zustimmung zur Militärvorlage lediglich die sachlichen Bedürfnisse des Reiches und patriotische Beweggründe maßgebend sind. 2) Wir sprechen hiermit den dringenden Wunsch aus, daß die Vertreter unserer Partei im Reichstage mit aller Entschiedenheit von der Regierung einen **klaren Finanzplan** verlangen, der in befriedigender Weise über die gegenwärtige Finanzlage des Reiches wie über die Deckung der mehr und mehr anschwellenden Ausgaben des Reichs in nächster Zukunft klare Auskunft ertheilt. 3) Wir erwarten mit aller Bestimmtheit von den nationalliberalen Abgeordneten des preußischen Landtages, daß sie **einstimmig die geplante Vermögenssteuer ablehnen werden.** Es handelt sich hierbei nicht in erster Linie um eine wirthschaftliche Frage, worüber wir die Entscheidung nach wie vor der von jeder programmatischen Festsetzung unabhängigen Auffassung des einzelnen Abgeordneten freigegeben wissen wollen. Vielmehr handelt es sich dabei um ein Grundprincip des Liberalismus, um den **Schutz der bürgerlichen Freiheit,** welche durch Veranlagung einer solchen Steuer in jeder Form aufs äußerste bedroht erscheint. 4) Wir erachten den Zeitpunkt für gekommen, in welchem es unabweisbare Pflicht der nationalliberalen Abgeordneten geworden ist, den verantwortlichen Organen der **Reichsregierung** gegenüber mit Nachdruck zu betonen, daß ihre Politik in wesentlichen Fragen **des Vertrauens in den weitesten nationalgesinnten Kreisen des Volkes ermangelt.** 5) Diese Beschlüsse sollen der Centralleitung der nationalliberalen Partei in Berlin unter dem Ersuchen mitgetheilt

---

21) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Unsinn! sagte Dietrich. Die Leuburg ist doch noch nicht berühmt, weil ihre kleine Arbeit mir und meinem Redactionscollegen gefallen hat. Meine Phantasie trabt wieder den Thatsachen um etliche Tagereisen voraus. Die Geheimräthin liest überhaupt nur Französisch und Englisch und kümmert sich nicht um aufstrebende Talente unserer Literatur, so lange sie nicht einen so großen Erfolg haben, daß man ihn selbst in ihren gepolsterten, vor allem Gewöhnlichen wohlverschlossenen Wänden nicht mehr überhören kann. Es ist gar keine Aussicht, dort der jungen Dame aus dem Hause Zettlingen zu begegnen. Laß alle Hoffnung draußen, begnüge dich mit den zweifelhaften Butterbroden und der größeren Wahrscheinlichkeit bei Rodians und schreibe Gorauern ab.

„Schade! Sehr schade!“ wiederholte er. Und es that ihm so leid, daß er schließlich keinem von beiden absagte, sondern sich's mit der Zeit und der Zeitung so zurechtlegte, um 7 Uhr bei der Frau Geheimräthin und um 10 Uhr bei der Frau Professorin anzutreten, bei der letzteren mit mehr Hoffnung als Freude, bei der ersteren mit mehr Vergnügen, aber ohne allen Glauben, der Ersehnten zu begegnen.

Als der Donnerstag angebrochen war, hatte Dietrich wirklich alle Hoffnungsanflüge männlich besiegt und stieg resignirt und eßlustig in die Droschke, die ihn vor Gorauers zierliche Villa in die Bendlerstraße fahren sollte. Er kam sich selber lächerlich vor, daß er immerfort die Unbekannte im Kopf hatte. Allein man verzeiht sich nichts weniger als ein Vergnügen, das man sich selbst verscherzt hat, und der Werth des Verscherzten wächst, je geringer die Aussicht ist, das Versäumte schicklich wieder einzuholen. So war es Dietrich beinahe leid, daß er sich mit so schlechter Laune unter gute Menschen begab, die ihn und die er voraussichtlich ennuyiren werde.

Und die ersten Worte, die ihm die ewigjunge Geheime Commerzienrathsfrau, nachdem er ihr zum Gruß die Hand küßte, sagte, sie lauteten: „Denken Sie, Baron, heute hab' ich Ihnen eine Collegin eingeladen, und die sollen Sie auch zu Tisch führen.“

„Eine Collegin, ein leibhaftiges Schreibweib?“ stammelte Dietrich.

„Sie brauchen gar nicht zu erschrecken, lieber Rabenegg. Sie trägt keine blauen Strümpfe und ist keine alte Schachtel. J'espére bien, que vous ne vous pleindrez pas . . . Eccola quà! . . . Herr v. Rabenegg . . . Fräulein v. Leuburg, eine Pensionsfreundin meiner Isidora.“

Dem guten Dietrich stieg alles Blut zu Kopf und er verbeugte sich tief bei dieser Vorstellung. Dann sah er mit staunenden Augen aus einer leicht mit den Händen zu umspannenden Taille einen vollen Oberkörper wie eine Blume emporgewachsen und über blendenden Schultern einen kleinen Kopf voll schwarzbrauner Haare, ein lachendes Gesicht mit prächtigen veilchenblauen Augen, die ihn anblitzten so harmlos lustig und doch so, als müßten sie ihn mit den nächsten Blicken verzaubern.

Er fand, trotz Lieutenant, der er gewesen, und Journalist, der er war, nicht gleich ein Wort, wie ihm's zum Beginn einer so lang gewünschten Bekanntschaft gefallen hätte. Um den Augen für einige Secunden auszuweichen, verbeugte er sich nochmals . . . . Nein, sie trug keine blauen Strümpfe, schwarzseidene trug sie. Er sah's, da die vorüberrauschende schwere Faillerobe eines anderen Gastes, der wirklichen Frau Geheimräthin von Schildwald, die immer wie eine Segelfregatte mit vollem Wind in die Salons einzufahren pflegte, im Vorüberrauschen die Falten an des Fräuleins Kleid verschob. Was sie für merkwürdig kleine Füße hatte! Klein und voll und hochreihig. Und auch Dietrich gehörte jetzt zu denen, die sich wunderten, wie so viel holde Weiblichkeit auf so kleinen Pfötchen sicher und fest stand.

Dietrich hatte sich in seiner Ueberraschung, Freude und Verlegenheit soweit gesammelt, daß er nun einige schöne Redensarten äußerte, wie erfreut er sei, die persönliche Bekanntschaft einer Dame zu machen, deren jüngstes Werk er bereits so lebhaft wie aufrichtig bewundere.

„Wirklich? Sie haben meine kleine Erzählung gelesen?“

„Gewiß und mit vielem Vergnügen.“

„Wann?“

„Vor acht Tagen etwa.“

„Wie mich das überrascht. Ich dachte schon, Sie wollten von so kleinen Anfängerinnen gar nichts wissen.“

„Wie konnten Sie so etwas denken?“ fragte er verdutzt.

Sie lachte herzlich und sagte dann: „Je nun, ich hatte mich doch einmal in meiner rührenden Unbeholfenheit brieflich an Sie gewandt. Nicht? Aber Antwort erhielt ich nie.“

„Ich bin nicht so schuldig, wie ich scheine, mein Fräulein, und es lag nicht so ganz an mir, daß ich von ihrer vielversprechenden Arbeit nicht schon vor einem halben Jahre Kenntniß erlangte. Ich machte noch am anderen Tage, nachdem ich Ihren lieben Brief erhalten hatte, bei Ihnen Besuch —“

„Bei mir?!“ rief Runhild und ihre staunenden Augen schienen Lust zu haben, aus dem Kopfe herauszufallen.

„Bei Ihrer Frau Mama . . .“

„Davon habe ich nie einen Hauch erfahren.“

„Das ist nun wieder meine Schuld“, entgegnete Dietrich, den die Verwunderung seiner Nachbarin erquickte.

„Das müssen Sie mir ausführlicher erklären.“

„Je nun, ich kam an jenem Mainachmittag . .“

Die Aufforderung, die Damen zu Tisch zu führen, schnitt für den Augenblick alle weitere Erklärung ab. Aber schon auf dem kurzen Wege vom Salon bis an ihre Plätze im Speisezimmer waren die beiden Arm in Arm so mit einander beschäftigt, so mit einander vertraut und so in einander verliebt, daß die übrige Tischgesellschaft wenig Freude an ihnen erlebte und für sie kaum mehr vorhanden war.

Vergebens hatte das gute Gigerl in seiner eleganten Verzweiflung am Zweck seines Daseins die allerneusten Anekdoten aus Rennställen und Theatercoulissen für seinen Tischnachbar zur Rechten sich zusammengespart. Der hatte heute links kein Ohr. Und der unwiderstehliche belgische Attaché zu Runhilds rechter Hand, der immer so aussah, als hätte er den Gesandtschaftsposten beim heiligen Stuhl schon in der Tasche und wollte die Neuigkeit nur noch zwei Tage verschweigen, hatte sich vergebens darauf gefreut, den gerühmten Geist seiner Nachbarin leuchten zu sehen. Sie leuchtete ganz und gar nicht. Er sah weit öfter den Knoten ihres Haars als ihre Nasenspitze. Nur ab und zu blitzte sie schandenhalber so ein klein Bischen Geist zu ihm herüber: aber es schlug nicht ein, sie war so gar nicht bei der Sache, die man rechter Hand ins Gespräch brachte, und sie wandte sich alsbald wieder nach links, ganz nach links und ließ den edlen Wallonen wieder im Anschauen ihres welligen Haares schwelgen, was diesen freilich nicht für den Mangel gehoffter Ansprache entschädigte.

Die mustergiltige Hausfrau sah zuweilen mit immer lächelnder Miene und achtsamen Augen zu den beiden Redenden hinüber, als bemerkte sie nicht ohne Zufriedenheit, daß ihre Gäste sich so vorzüglich mit einander unterhielten.

Nach dem Essen konnten Runhild und Dietrich freilich nicht weiter allein mit einander plaudern. Die Gäste wogten beim Kaffee durch einander und vertheilten sich dann durch die Salons in wechselnde Gruppen. Aber wenn Sie auch nicht weiter mit einander plauderten, aus dem Gesicht verloren sie sich nicht und sahen meist über diejenigen, mit welchen sie gerade schwatzen mußten, weg nach dem verlorenen Tischnachbar.

Auf einmal aber faßte sich Runhild und wandte sich ab und sah nach einer anderen Seite. Mochte jemand eine kleine Neckerei über die Richtung ihrer Augen verlautbart haben, mochte das eigene weibliche Empfinden ihr Zurückhaltung gegen den kaum bekannten Mann predigen, gleichviel, Dietrich gerieth in wachsende Unruhe. Doch hielt er es nicht für klug und schicklich, sich dem Mädchen, das ihm so überaus gefiel, gleich wieder zu nähern, bis der Hauswirth seiner Liebenswürdigkeit die Krone aufsetzte und einem Diener das Clavier zu öffnen befahl, da ein Attaché der österreichisch-ungarischen Botschaft den neuesten Walzer von Johann Strauß spielen wollte, den hier noch niemand kannte.

Ein neuer Walzer von Johann Strauß! Berückender Zauber in Noten gesetzt, der durch die Ohren in die Fingerspitzen, in die Fußspitzen fährt und dem geprickelten Blut keine Ruhe läßt, bis man etwas holde Weiblichkeit in den Arm nimmt und sich kreiselnd im Takte bewegt.

Er ließ auch hier die satten Gäste von den Stühlen aufspringen, in die sie sich schon so üppig gestreckt hatten, und würdige Leute drehten sich, die es anderswo gar nicht Wort haben wollten, daß sie noch tanzten und gar Rundtänze.

Diesmal war der Wallone dem braven Dietrich zuvorgekommen und er mußte eine Weile zusehen, wie der Runhilds schlanke Taille mit seinem schwarzen Frackärmel umspannte und sie bald weit von ihm wegentführte, bald schwebend wieder zu ihm heranbewegte, ganz nahe, dicht an ihm vorbei, aber ohne sie loszulassen.

Indessen die Wälschen walzen schlecht. Und als endlich das lustige Soldatenkind sich in den Arm des preußischen Lieutenants schmiegte, da war's ein anderes Tanzen als vordem, und beiden schien's, als rollten sie geradewegs in den siebenten Himmel hinein.

werden, im Sinne der Resolutionen ihren Einfluß auf die nationalliberalen Abgeordneten geltend machen zu wollen, da die Lage der Dinge ein **energisches Handeln** der Partei und ihrer Vertreter gebieterisch erheischt.

* **[Die Börsen-Enquete-Commission]** hat in den letzten Tagen sich lediglich mit Vernehmung Sachverständiger auf dem Gebiete des sogen. Productenhandels beschäftigt. Im ganzen ist die Vernehmung von 60 solcher Sachverständigen geplant, von denen bisher 20 gehört worden sind. Man ist dabei von dem Grundsatze ausgegangen, die Vertreter gegentheiliger Anschauungen und Richtungen zu hören und ihre Aussagen vergleichend gegenüberzustellen. Die Vernehmungen werden jetzt täglich fortgesetzt und es ist noch nicht zu bestimmen, wann eine erneute Pause eintreten soll.

* **[Zur Besetzung zweier Rathsstellen beim Reichsgericht,]** welche durch die Ernennung des Reichsgerichtsrathes Dr. Freiesleben zum Senatspräsidenten und durch die Pensionirung des Reichsgerichtsrathes Kirchhoff frei geworden sind, hat der Bundesrath den Geh. Justizrath Dr. Thon in Jena und den Oberlandesgerichtsrath Freitag in Naumburg vorgeschlagen.

* **[Ueber Lieferungen von Kriegsmaterial an das Ausland]** bringen die „**Hamb. Nachr.**", Fürst Bismarcks Organ, einen Artikel, der gegenüber „gesinnungstüchtigen" Uebertreibungen beachtenswerth ist; es heißt darin:

„Die Münchener „Allgemeine Zeitung" hat dieser Tage die Zuschrift eines „deutschen Industriellen und zweifellosen Patrioten" publicirt, die vom Gesichtspunkte des für die Existenzfähigkeit der Fabrication besorgten Unternehmers beachtenswerthe und mit der staatsbürgerlichen Pflicht zu vereinbarende Darlegungen enthält. Danach verlangt die deutsche Kriegsverwaltung, wenn sie mit einheimischen Fabriken Verträge abschließt, wo sie es für nothwendig oder nützlich hält, Geheimhaltung und Nichtlieferung an das Ausland oder die Verpflichtung zur Einholung einer speciellen Erlaubniß. Wo sie sich nicht auf Geschäftsverbindungen und Verträge stützen kann, aber dennoch die Ablieferung gewisser einheimischer Fabrikate an einen auswärtigen Staat verhindern will, verständigt sie davon die betreffenden Fabrikanten und zwar unter deutlicher Hervorhebung der aus dem Zuwiderhandeln sich ergebenden Consequenzen. Die deutsche Kriegsverwaltung ist dabei immer von der Erkenntniß ausgegangen, daß sich die eigenen Fortschritte in der Herstellung von Kriegsmaterial nicht für längere Zeitdauer der Kenntniß anderer Staaten verheimlichen lassen, und sie hat nur verlangt, daß ihr selbst ein entsprechender Vorsprung gesichert bleibe.

Nach diesen Darstellungen, die für unzutreffend zu halten wir keinen Grund haben, erscheint die Gefahr einer wirklichen Schädigung deutscher Interessen durch Lieferung von Kriegsmaterial an das Ausland thatsächlich so gut wie ausgeschlossen. Um so berechtigter ist die Forderung, der deutschen Industrie den Absatz nach dem Auslande und damit ihr Gedeihen nicht aus Gründen zu erschweren, welche mit der Wohlfahrt des eigenen Landes nichts zu thun haben. Die deutschen für das Kriegsmaterial arbeitenden Industrien können — vollends neben den ausgedehnten Staatsfabriken — nicht ständig mit einheimischen Aufträgen versorgt werden. Es treten ganz erhebliche Pausen ein. Wollte man die einheimischen Industrien über die Fälle eines klarliegenden Interesses der eigenen Kriegsverwaltung hinaus in dem Verkehr mit dem Auslande beschränken, so würden sie in ihrer Leistungsfähigkeit und Entwickelung rasch zurückgehen, bald veröden und verfallen. Der Fortschritt in der Fabrication würde in das Ausland verlegt — der Fortschritt, die Arbeit und der Verdienst — mit kurzem Wort: ohne eigenen Vortheil würde man nur der ausländischen Concurrenz dienen.

Der Geschäftsbetrieb eines industriellen Etablissements kann jedenfalls auf Grund keiner anderen als wirthschaftlicher Erwägungen erfolgen; auf Bewerbung um gewinnbringende Lieferung an das Ausland aus Gründen des Patriotismus zu verzichten, kann dem Betriebe nur zugemuthet werden, wenn mit der Lieferung eine Schädigung des eigenen Landes zweifellos verknüpft ist und die Militärverwaltung das Etablissement darauf hinweist. Wenn die deutsche Industrie durch patriotische Enthaltsamkeit nicht verhüten kann, daß sich das Ausland gut bewaffnet, so wird sie kein Vorwurf treffen, wenn sie ihrerseits versucht, die Lieferungen für sich zu erlangen, anstatt den Gewinn hieran der ausländischen Concurrenz zu überlassen.

* **Aus Liegnitz** erhält die „Bresl. Ztg." die Kunde, daß die bevorstehende **Reichstagswahl** in der That zu einer **Spaltung im conservativen Lager** führen wird. Ein Theil des conservativen Heerbanns wird ohne Zweifel mit fliegenden Fahnen zu den offenen und radicalen Antisemiten übergehen; ein anderer Theil jedoch, dem offenbar daran gelegen ist, daß nicht im ersten Ansturm die conservative Partei von den Deutschsocialen aufgesaugt wird, wollen einen eigenen Candidaten in der Person eines Herrn v. Riepenhausen aufstellen. Nun sind alle Parteien mit ihren Candidaten auf dem Plane.

Italien.

Rom, 23. Januar. Den Abendblättern zufolge hat das seit mehr als 50 Jahren hier bestehende **Bankhaus Guerrine u. Cie.** heute seine **Zahlungen eingestellt.** Anscheinend würden die Inhaber von Depositen keine Verluste erleiden, da die Activa ungefähr 6 Millionen, die Passiva nur 4 Millionen betrügen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 23. Januar. Auf Ersuchen des Metropoliten hat das Consistorium nach kurzer Berathung die **Ehescheidung Milans und Nataliens aufgehoben.**

Rußland.

* **[Zum Besuch des Emirs von Bokhara.]** Schon vor Monaten ist von Petersburg aus darauf aufmerksam gemacht worden, daß dem angekündigten dortigen Erscheinen des Emirs von Bokhara eine große Bedeutung beigemessen werde. Wie nun der „Kr.-Ztg." aus Petersburg berichtet wird, entspricht die inzwischen erfolgte Ankunft des Emirs und der Empfang, der ihm zu Theil geworden ist, vollkommen jenen Ankündigungen. Es ist unzweifelhaft, daß die lange Verzögerung, welche dieser Besuch erfahren, damit zusammenhing, daß sich vorangegangene Verhandlungen in die Länge gezogen haben und daß der Besuch jetzt den Zweck habe, die Ergebnisse dieser Verhandlungen zu besiegeln. Was an den Gerüchten Wahres sei, daß es sich um eine Abtretung Bokharas an Rußland handle, ist schwer zu ermitteln. Jedenfalls dürfte in Folge dieses Besuches ein weiteres Vordringen der russischen Macht bald zu Tage treten und dürfte man englischerseits alle Ursache haben, den Abmachungen Rußlands mit dem Emir von Bokhara, mögen sie welche Form immer erhalten, gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

In welchem Verhältniß bringen Staat und Gemeinden in Preußen die Lehrergehälter auf?

Diese Frage wird durch die amtliche Statistik in folgender Weise beantwortet: Von den 77 736 000 Mk., welche die Lehrer und Lehrerinnen an Gehalt beziehen, fließen aus den Staatskassen $31\frac{3}{4}$ Mill. Mark = 41 Proc., und zwar auf Grund rechtlicher Verpflichtung 376 000 Mk., als Bedürfnißzuschuß 5 835 000 Mk. und aus dem Schullastengesetz 25 549 000 Mk. Die Gemeinden, Patronale und Societäten, also die Unterhaltungspflichtigen, wenden $32\frac{1}{2}$ Mill. Mk. = 42 Proc. auf. Durch Schulgeld wurden noch 1 379 000 Mk. aufgebracht, aus dem Schul- und aus Stiftungsvermögen flossen 6 544 000 Mk., aus den Kirchenkassen ꝛc. 2 476 000 Mk. Außerdem zahlt der Staat den Lehrern und Lehrerinnen 8 432 000 Mark an Alterszulagen. Das Verhältniß ist in Stadt und Land sehr ungleich. Während der Staat in den Städten nur 9 215 000 Mk. = 27,3 Proc. zu den Gehältern und 1 651 000 Mk. Alterszulagen zahlt, so daß den Unterhaltungspflichtigen noch 22 295 000 Mk. = 66,6 Proc. verbleiben, zahlt der Staat auf dem Lande weit über die Hälfte des Gehaltsbetrages, nämlich 22 544 000 Mk. = 55 Proc. und außerdem 6 781 000 Mk. Alterszulagen. Den Unterhaltungspflichtigen verbleiben nur 10 281 000 Mk. = 25 Proc. Im Jahre 1885 waren auf dem Lande 35 291 000 Mk. an Beiträgen zum Lehrergehalt aufzubringen und außerdem 6 136 000 Mk. Schulgeld, das jetzt auf 346 000 Mk. herabgegangen ist. Die Erleichterung macht also rund 19 Millionen aus. Die geringsten Gemeinde-, Patronats- und Societätsleistungen finden sich in Ostpreußen, demnächst in Pommern und in den Bezirken Erfurt, Hildesheim und Kassel. Wie gering die von den Unterhaltungspflichtigen in manchen Landgemeinden aufgebrachten Summen sind, mögen folgende Zahlen veranschaulichen. Im Ortelsburger Kreise erhalten 169 Lehrkräfte 127 000 Mark, davon zahlen die Unterhaltungspflichtigen — 1601 Mk., die Landgemeinden im Kreise Pillkallen zahlen 2162 Mk. (erforderlich sind 80 000 Mk. für 106 Lehrkräfte), Darkehmen 1668 Mk. (61 000 Mk. für 79 Lehrer), Goldap 1461 Mk. (86 000 Mk. für 112 Lehrer), Oletzko 1860 Mk. (83 000 Mk. für 106 Lehrer), Lyck 2163 Mk. (93 000 Mk. für 117 Lehrer), Lötzen 722 Mk. (71 000 Mk. für 94 Lehrer), Sensburg 868 Mk. (83 000 Mk. für 108 Lehrer). Man sieht, daß in diesen ostpreußischen Kreisen die Uebernahme der Lehrergehälter auf die Staatskasse fast vollständig erfolgt ist. Aehnlich ist es in den meisten pommerschen Landgemeinden. Der Demminer Kreis bringt 2596 Mk. auf (erforderlich 88 000 Mk. für 105 Lehrer), der Anklamer 525 Mk. (51 000 Mk. für 61 Lehrer), der Pyritzer 1377 Mk. (82 000 Mk. für 97 Lehrer), der Naugarder 1458 Mk. (87 000 Mk. für 105 Lehrer), der Greifenberger 966 Mk. (67 000 Mark für 85 Lehrer), der Regenwalder 568 Mk. (80 000 Mk. für 97 Lehrer), der Belgarder 2319 Mk. (75 000 Mk. für 97 Lehrer), der Rummelsburger 1008, Bublitz 878, Bütow 501, Lauenburg 1527 Mk. Aehnliche und wenig höhere Zahlen treten noch besonders in den Provinzen Sachsen, Hannover und Hessen-Nassau auf. Die Westprovinzen haben auch auf dem Lande theilweise recht beträchtliche Gemeindeleistungen. Was die Schulentlastung außer der Aufhebung des Schulgeldes den Landgemeinden und Großgrundbesitzern gebracht hat, mögen folgende Zahlen veranschaulichen. Die Landgemeinden brachten für die Lehrergehälter auf im Bezirk Königsberg 1885: 867 000 Mk., 1891: 128 000 Mk., in Gumbinnen 1885: 613 000 Mk., 1891: 44 000 Mk., in Danzig 1885: 392 000 Mk., 1891: 92 000 Mk., in Marienwerder 1885: 622 000 Mk., 1891: 144 000 Mk., in Stettin 1885: 172 000 Mk., 1891: 43 000 Mk., in Köslin 1885: 206 000 Mk., 1891: 52 000 Mk., in Stralsund 1885: 141 000 Mk., 1891: 18 000 Mk., in Posen 1885: 602 000 Mk., 1891: 176 000 Mk., in Bromberg 1885: 304 000 Mk., 1891: 55 000 Mk.

Dem gegenüber fällt die Entlastung der Städte, von den kleinsten abgesehen, kaum ins Gewicht. In den meisten Bezirken sind die Ausgaben der Städte für die Lehrergehälter trotz der staatlichen Zuwendungen gewachsen, allerdings nur in wenigen Fällen im Verhältniß der Bevölkerungszahl. Insgesammt verausgabten die Städte für Lehrergehälter im Jahre 1885 21 003 000 Mk., im Jahre 1891 22 295 000 Mk.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 24. Januar. Der Reichstag beendete heute die Debatte über die **Wuchernovelle,** woran die Abgg. **Frohme** (Soc.), **Hitze** (Centr.), **Schrader** (freis.), **Schneider-Hamm** (nat.-lib.), **Bar** (freis.) und **Büsing** (nat.-lib) sich betheiligten, und verwies den Entwurf an eine besondere Commission. Sodann wurde ohne Discussion die **Spionen-Vorlage** einer Commission überwiesen.

Der Rest der Sitzung wurde durch die **Wahlprüfung** des nationalliberalen Abgeordneten **Reden** ausgefüllt. Die Commission beantragt, die Wahl wegen amtlicher Wahlbeeinflussungen für ungiltig zu erklären. Abg. **Schneider** (Hamm) beantragte Giltigkeit der Wahl. Außer den Nationalliberalen trat der Centrumsabgeordnete **Stephan** für die Giltigkeit ein, während die Abgg. **Schneider-Nordhausen** (freicons.), **Strombeck** (Centr.) und die Socialisten **Heine, Meister** und **Singer** die Kassirung befürworteten. Die namentliche Abstimmung ergab 100 Stimmen für Kassirung, 79 für Giltigkeit, mithin war das Haus beschlußunfähig.

Morgen erfolgt die Berathung von Initiativanträgen, darunter der Antrag Rintelen betreffend die Immunität der Abgeordneten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute zunächst die Debatte über die **Lage der Landwirthschaft ꝛc.** fort.

Abg. **Dünkelberg** (nat.-lib.), Director der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, verlangt energisches Eintreten des Staates für die Landwirthschaft.

Die Abgg. **v. Schalscha** (Centr.) und **Arendt** (freicons.) plaidirten für Schutzzölle und Doppelwährung. Abg. **v. Schalscha** beschwört den Minister Heyden, alles zu thun, um den russischen Handelsvertrag zu hintertreiben, wenn er nicht der Todtengräber der deutschen Landwirthschaft sein wolle.

Abg. **Rickert** verwahrt sich gegen das Verfahren des Abg. Gerlich, die persönlichen Verhältnisse eines Abgeordneten auszukundschaften, er werde nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Redner führt den Conservativen zu Gemüthe, daß die ewige Wiederholung ihrer Klagen völlig überflüssig sei, da ja die Zölle auf zwölf Jahre unabänderlich festgelegt und Aenderungen des Münzsystems nach den Aeußerungen des Reichskanzlers ausgeschlossen seien. Von dem russischen Handelsvertrag solle man eigentlich nicht sprechen, so lange die Verhandlungen schwebten, aber hoffentlich lasse sich der Reichskanzler in seiner dem Lande wohlthätigen Handelspolitik durch die Angriffe der Conservativen nicht beirren. Die Aeußerungen des Herrn v. Minnigerode hätten sich deutlich gegen Helldorff und die 23 Declaranten gerichtet. Er, Redner, stehe auf dem Boden der Verfassung, welche auch der conservative Parteiführer, der getaufte Jude Stahl, respectiren zu wollen erklärt hat. Die Rechte wolle eine nur christliche Obrigkeit (sehr richtig! rechts), das sei nicht im Sinne der Verfassung. (Lachen rechts.) Redner und seine Freunde würden die Gleichberechtigung aller religiösen Bekenntnisse vertheidigen; er sei vom Siege dieser Ideale fest überzeugt. (Beifall links.)

Abg. **Papendieck** (freis.) unterstützt aus seiner praktischen Erfahrung Rickerts Urtheil über die Landwirthschaft, während die Conservativen **Damink** und **Schnatsmeier** den agrarischen Standpunkt vertreten.

Damit war die dreitägige Discussion beendet. Die übrige Etatsberathung war ohne Belang. Morgen erfolgt die Berathung des Justizetats.

Aus der Militärcommission.

Berlin, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Militär-Commission besprach Generalmajor **Goßler** an der Hand des Materials die **Diensttauglichkeits-Verhältnisse.** Der Procentsatz der Abgänge habe sich allerdings erhöht, aber der Abgang durch Unbrauchbarkeit sei nicht erheblich. Die Qualität des Ersatzes habe sich nicht verschlechtert. Mangel an Rekruten sei nicht zu befürchten. Abg. **Payer** (Volkspartei) erklärte für sich und seine Freunde die Bereitschaft, an dem Angebot in der ersten Lesung einschließlich 15 999 Mann Ersatzreserve festzuhalten. **Der Reichskanzler** erklärte:

Der Vorschlag der **erhöhten Rekruteneinstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke** enthalte überhaupt **kein Angebot** gegenüber der Regierungsvorlage; seine Annahme werde die Ausbildung gefährden, die Mobilmachung in gewissen Zeiten des Jahres unmöglich machen, also die Armee schwächen. Der Vorschlag sei, weil er die Landesvertheidigung gefährde, **unannehmbar.** Wenn zur Bekämpfung der Vorlage auf den Dreibund hingewiesen werde, so habe er selbst die hohe Bedeutung desselben stets anerkannt und seinerseits alles gethan, ihn zu erhalten unb zu stärken. Das Verlangen nach der Heeresstärkung beruhe weder auf einer Geringschätzung des Dreibundes und seiner militärischen Macht, noch auf Zweifeln an seine Fortdauer, sondern auf der Erkenntniß, daß auch mit dem Dreibunde Deutschland in einem Kriege mit überlegenen Kräften zu rechnen haben werde.

Abg. **Bebel** (Soc.) vertheidigte die Milizheere und behauptete, ein französisches Blatt, welches im Jahre 1887 zum Kriege am schlimmsten hetzte, sei mit Bismarcks Reptiliengelde unterstützt worden. Der Reichskanzler **Caprivi** führte darauf aus: Milizheere können besten Falls nur im Lande selbst verwendet werden, zur Offensive seien sie absolut unbrauchbar.

Die Fortsetzung der Berathung findet Donnerstag Abend statt.

Choleranachrichten.

Berlin, 24. Januar. Dem Reichsgesundheitsamte sind vom 21. bis 24. Januar Mittags gemeldet: Aus dem Regierungsbezirk Merseburg in Nietleben bis einschließlich den 22. Januar insgesammt 83 Cholera-Erkrankungen und 31 Todesfälle; aus dem Regierungsbezirk Schleswig in einem Orte des Kreises Pinneberg eine Erkrankung.

Halle, 24. Januar. Der „Halleschen Ztg." zufolge erkrankten in einer Arbeiterkaserne in dem nahegelegenen **Trotha** mehrere Personen unter verdächtigen Erscheinungen. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 24. Januar. Nach dem im „Reichsanzeiger" für die Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte **Ankunft des russischen Thronfolgers** veröffentlichten Programm waren der **Kaiser** und alle Prinzen des Königshauses, die hier und in Potsdam anwesenden Prinzen und deutschen Fürstlichkeiten, die Generalität ꝛc. auf dem Bahnhofe anwesend. Am Bahnhof und vor der russischen Botschaft, wo der Thronfolger abstieg war eine Ehrencompagnie aufgestellt, vor dem Bahnhofe außerdem eine Escadron Garde-Kürassiere, welche halb vor, halb hinter dem Wagen des Großfürsten ritt.

— Zu Ehren des **Herzogs von Edinburg** fand heute Nachmittag 1 Uhr bei dem **Kaiser** eine große Frühstückstafel statt, an welcher außer dem Prinzen Heinrich und dem Herzog von Connaught und deren Gefolge auch Admiral Goltz, die Viceadmirale Knorr, Hollmann, Schröder, Köster, Valois, die Contreadmirale Mensing, Hoffmann, Senden-Bibran, zahlreiche Capitäne zur See und andere Marineoffiziere, mehr als sechzig, Theil nahmen.

— Nach einer Londoner Meldung liegt der Socialist **Friedrich Engels im Sterben.**

— Der „Voss. Ztg" wird aus **Bukarest** berichtet: Nachrichten aus bester Quelle bestätigen zwar, daß die jüngsten Forderungen Deutschlands zu Gunsten der deutschen Industrie den Abschluß des **deutsch-rumänischen Handelsvertrages** verzögern, doch wird für die nächsten Tage die Rücknahme der für Rumänien unannehmbaren Forderungen erwartet.

Kiel, 24. Januar. (Privattelegramm.) Zwei **Matrosen** vom Panzerschiff „Baiern" haben in der verflossenen Nacht einen **Nachtwächter** erstochen und einen andern verletzt. Die Thäter sind verhaftet.

Prag, 24. Januar. Bei einer **Explosion schlagender Wetter** im Schacht Fortschritt bei Dux wurden 10 Personen getödtet und 15 verwundet. Angeblich befinden sich noch **mehrere hundert Bergleute im Schachte.**

London, 24. Januar. Der englische Gesandte Cromer in Kairo hat den Befehl erhalten, den Khedive davon zu verständigen, daß die **Vermehrung der englischen Truppen in Aegypten** zum Schutze der Europäer nothwendig sei. Der Kriegsminister gab nach Malta und Cypern telegraphische Ordre, die von Indien kommenden englischen Truppen aufzuhalten. Eine Demonstration der englischen Flotte in Aegypten ist aufgegeben.

Eine Meldung der „Daily-News" aus Kairo besagt, der **Khedive** bestreitet entschieden, daß er sich der Dienste der englischen Beamten zu entledigen beabsichtige.

Ein in **Malta** stationirtes **Infanterieregiment** ist angewiesen, sich nach **Aegypten** zu begeben.

London, 24. Januar. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Panama vom 23. Januar besagt: Eine Depesche aus Guatemala berichtet: Bei einem **Angriff des Pöbels auf das britische Consulat** wurde der älteste Sohn des Consuls lebensgefährlich verletzt. Der jüngere erschoß einen Angreifer Kriegsschiffe blockiren den Hafen, bis Genugthuung geleistet ist. Der Präsident Barrios wagte nicht, Genugthuung zu geben wegen der herrschenden Erregung. Die Depesche aus Guatemala ist ohne Datum und ohne Angabe von Gründen.

Washington, 24. Januar. Die Nachrichten über **Angriffe des Pöbels auf das britische Consulat**

Kling-Klang! Zwei schallende Accorde, da war's aus. Der treffliche Wiener erhob sich und alles klatschte Beifall, nur Dietrich und Runhild nicht sogleich, denn sie hielten sich noch einen Augenblick umschlungen, sahen sich lächelnd an und sagten: „Schade, daß ein Walzer so kurz ist."

Dann klatschten auch sie und ärger als die anderen. Dietrich aber dachte dabei, es ist schön, dies Mädchen an sein Herz zu drücken ... mit und ohne Musik.

Alles umringte den Mann, der sich vom Klavier erhob, alles sang das Lob des unvergleichlichen Meisters Johann Strauß. Aber es kam kein zweiter Walzer, sondern auf einen Wink des Gebieters schloß der Lakai den Deckel des Flügels und dann die Klaviatur.

„Leben Sie wohl, Baron", sagte jetzt Fräulein v. Leuburg. „Es ist die höchste Zeit, daß ich gehe. Ich sollte schon lange fort sein."

„Sagen Sie das nicht", entgegnete Rabenegg. „Ich bin so froh, daß Sie hier waren, daß Sie hier sind. Ich werde mich hüten, Ihnen zu gestehen, wie froh ich darüber bin. Aber ich bekenne rückhaltslos, daß ich in gelinde Verzweiflung gerathe, wenn Sie gehen."

„Trotzdem geschieht's", lachte das Fräulein. „Es empfiehlt sich schon einer nach dem andern. Und ich muß heute noch einer zweiten Einladung gerecht werden. Sehen Sie nur: Es ist gleich zehn."

Rabenegg dachte gar nicht daran, daß er selber ja eine ähnliche Verpflichtung eingegangen sei; er dachte überhaupt an nichts, als daß er sich nicht einmal eine Wahrscheinlichkeit erobert habe, Runhild wiederzusehen. Wie er gerade eine Andeutung machen wollte, kam der Hausherr dazwischen und sagte zu ihr:

„Ich habe mir erlaubt, Fräulein von Leuburg, Ihnen meinen Wagen zur Verfügung zu stellen. Er wird Sie und Ihre Dienerin sicher und rasch nach Hause bringen."

Runhild nahm dankend an, empfahl sich bei der verbindlich lächelnden Hausfrau und schritt am Arm des Wirthes die breite Marmortreppe hinab. Die dicke Köchin Dörte hinter ihr, die, Kopf und Schultern in einen alten schwarzen Wollenshawl gewickelt, unter den Glühlampen des Vorzimmers auf ihre junge Herrin gewartet hatte.

Dietrich folgte im Schwarm der Herren, stumm und verdrossen.

Unten angekommen, löste er sich von diesen und sah die vermummte Schöne in den Wagen steigen. Er knirschte mit den Zähnen vor Zorn, daß er so plötzlich um den Abschied kam

Da hörte er den Geheimrath seinem Kutscher die Adresse der Leuburg-Zettlingen zurufen. Gleich darauf aber, wie schon die Pferde anziehen wollten, streckte Runhild das spitzenverhüllte Köpfchen aus dem Wagenfenster und rief: „Nicht nach Hause, Herr Geheimrath. Ich habe heute meinen lustigen Tag und muß noch einer Einladung der Frau Professor Rodian folgen. Also bitte, Königin Augustastraße 7."

„Königin Augustastraße 7", wiederholte der Gebieter dem Lenker seiner Rosse und stieg die in Licht getauchte Treppe wieder hinan, während Rabenegg, glücklich wie ein unverhofft beschenktes Kind, auf die Straße hinausschritt, in die nächste Droschke sprang und dem verschlafenen Kutscher das Commando zuschnarrte: „Königin Augustastraße 7 . . . aber rasch, Mann, Trinkgeld betreffend.

Der Wagenschlag flog zu. Unter klappernden Rädern und stampfenden Hufen stob der Straßenkoth nach allen Seiten, während der erste naß fallende Schnee über die Dächer der dahineilenden Gefährte eine weiße Decke breitete, die im Entstehen schon zerging und sich in frischen Flocken immer wieder erneuerte.

Zwei glückselige junge Menschen fuhren darin, jeder für sich allein, jeder ganz in Gedanken an den Anderen wonnig eingehüllt. Noch hatten sie sich kein Wort von Liebe gestanden, und jeder wußte doch bereits, wie er das Herz des anderen so sicher in der Hand hielt, daß er es streicheln und drücken, ihm wohl oder weh thun, es an sich ziehen oder fahren lassen konnte. . . . Fahren lassen? Nein, das konnten sie nicht mehr. Und wehe thun? Das wollten sie sich auch nicht. Oder sie meinten es doch in der Süßigkeit des Anfangs nicht zu wollen, nicht zu können. Und was ist süßer als der Anfang einer neuen Liebe!

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 24. Jan. **Hermann Sudermanns neuestes Schauspiel „Heimath"** ist jetzt bereits von nachfolgenden Bühnen zur Aufführung angenommen und befindet sich in Vorbereitung: Aachen, Amberg, Augsburg, Barmen, Bremerhaven, Breslau, Bromberg, Chicago, Köln, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Elberfeld, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gera, Glogau, Greifswald, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg (Stadttheater), Hannover, Helmstedt, Helsingfors, Kiel, Königsberg, Konstanz, Lauban, Liegnitz, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Milwaukee, München, Newyork, Posen, Potsdam, Rotterdam, Stargard, Stettin, St. Gallen, Stolp, Stralsund, Stuttgart, **Wolgast.** Das Werk ist auch gedruckt erschienen.

in **Guatemala** sind eingezogenen Erkundigungen zufolge stark übertrieben. Es handelte sich nur um einen Ueberfall und eine Mißhandlung des im dem Lande weilenden jüngeren Sohnes des Gesandten durch eine Räuberbande. Die Regierung von Guatemala versprach dem Gesandten volle Genugthuung zu geben.

Die Panama-Affäre.

Paris, 23. Januar. Die **Panama-Untersuchungs-Commission** verhörte heute auf sein Verlangen **Clemenceau,** welcher nachzuweisen suchte, daß der frühere Privatsecretär von Reinach, Stephane, bezüglich seiner Person in seinen Aussagen von der Wahrheit abgewichen sei. Stephane sei an den gegen ihn (Clemenceau) gerichteten Bestrebungen betheiligt. Die Commission nahm darauf den Bericht der Untercommission über das Emissionsgarantiesyndicat entgegen. Der Berichterstatter stellt darin fest, daß die Mitglieder des Syndicats, ohne auch nur die geringste Gefahr auf sich zu nehmen, außerordentlich hohe Zuwendungen erhalten hätten. Die Syndicate seien das Mittel gewesen, um gewissen einflußreichen Persönlichkeiten Remunerationen zukommen zu lassen.

Dem Vernehmen nach hat auch der Untersuchungsrichter im **Panamaprozeß,** Franqueville, die **Untersuchung** gegen die angeschuldigten Parlamentsmitglieder **abgeschlossen.** Die Akten sind dem Generalstaatsanwalt zugestellt worden. Eine endgiltige Beschlußfassung wird spätestens Freitag erfolgen.

Paris, 24. Januar. Mehrere Morgenblätter wollen wissen, das gerichtliche Verfahren gegen Rouvier, Thevenet und Jules Roche würde eingestellt, dem „Figaro" zufolge auch gegen Blondin.

Die Formalitäten zwecks **Auslieferung von Herz** sind dem Vernehmen nach nunmehr erfüllt. Die Aktenstücke sind der französischen Botschaft in London zugestellt.

Der Untersuchungsrichter Franqueville begann heute die Untersuchung gegen Cornelius Herz und Arton, worin, wie verlautet, auch Gansleroy verwickelt sein soll.

Ein Artikel des „Figaro" erklärt, wie die **Reinach'sche Bestechungsliste in die Hände von Herz** kam. Herz, durch dessen pecuniäre Unterstützung die Radicalen große Wahlerfolge errungen und das radicale Cabinet Freycinet gebildet hatten, versprach 1886 beiden Lesseps und Reinach, gegen Provision von 10 Millionen durchzusetzen, daß das Cabinet das Gesetz betreffs der Emission der Loosobligationen einbringe. Das Gesetz wurde thatsächlich eingebracht, jedoch angesichts der Stimmung in der Kammer zurückgezogen. Herz wurde mit 600 000 Frcs. abgefunden. 1888 wurde durch die Reinach'schen Bestechungen erreicht, daß die Kammer das Emissionsgesetz annahm. Herz drohte mit Enthüllungen und verlangte die versprochenen 10 Millionen. Reinach gab sein ganzes Vermögen sowie von den von der Panama-Compagnie übergebenen 3 300 000 Frcs. 2 Millionen Francs her. Herz verlangte aber alles. Reinach, um sich über die Verwendung der 1 300 000 Francs auszuweisen, sandte Herz die Bestechungsliste, woraus dieser jedoch eine neue Waffe zu Erpressungen machte, die Reinach schließlich in den Tod trieben.

Danzig, 25. Januar.

* **[Reise des russischen Thronfolgers.]** Mit einer Verspätung von 10 Minuten, welche durch einen zwischen Güldenboden und Elbing eingetretenen Schienenbruch veranlaßt war, traf gestern Nachmittags 2 Uhr 25 Min. der aus 4 Salon-, einem Dienst- und einem Gepäckwagen bestehende Sonderzug mit dem Großfürst-Thronfolger Nicolaus von Rußland und dessen Gefolge, sowie den zum Ehrendienst commandirten preußischen Offizieren auf Bahnhof Dirschau ein. Während eines Aufenthaltes von ca. 7 Minuten wurde der Maschinenwechsel bewirkt und der unterwegs im Federgehänge defect gewordene Dienstwagen durch einen anderen ersetzt. Von den Reisenden verließ niemand den Zug. Jeder Empfang war verbeten.

* **[Die Duell-Affäre],** welche am 3. Januar d. J. vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde, hat in den Aufzeichnungen hiesiger Berichterstatter eine Darstellung erfahren, welche dem in der Sache, aber nicht bei der Anklage und Verhandlung betheiligten Gerichts-Referendarius Rosenfeld, z. Z. in Thorn, Handlungen und ein Verhalten zuschreibt, für welche nach den uns inzwischen zugegangenen Informationen der thatsächliche Hergang keinerlei Begründung gewährt. Da unser die Gerichtssitzungen besuchender Mitarbeiter damals durch einen schweren, alsbald tragisch verlaufenen Krankheitsfall behindert war, jener Verhandlung beizuwohnen, so war in unsere Morgen-Nummer vom 5. Januar ebenfalls ein auf den oben erwähnten Aufzeichnungen beruhender Bericht gelangt. Wir mußten annehmen, die in jenen Aufzeichnungen gemachten Angaben über das Verhalten des Herrn Rosenfeld seien in der Verhandlung objectiv festgestellt. Erst jetzt erfahren wir, daß eine objective Feststellung der Vorgänge, welche zu der an Herrn Rosenfeld gerichteten Herausforderung geführt haben, in dieser Verhandlung überhaupt nicht erfolgt ist, das Mitgetheilte sich also nur auf einseitige unbeeidigte Darstellungen stützen kann. Wir stehen nicht an, nachdem wir über die Sache näher unterrichtet worden sind, diese Erklärung abzugeben und auf die in Nr. 19 913 der „Danz. Zeitung" vom 7. Januar veröffentlichte Entgegnung des Herrn Referendar Rosenfeld zurück zu verweisen, da keinerlei Grund vorliegt, an der Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit der dort von dem Herrn Einsender gemachten, mit seiner Namensunterschrift öffentlich vertretenen Angaben zu zweifeln.

* **[Dampfer „Rudolf".]** Nach telegraphischer Meldung sitzt der mehrfach erwähnte Dampfer „Rudolf" nun wieder bei Swinemünde im Eise fest. Es ist jedoch ein Verkehr mit dem Lande möglich. Der Capitän des Dampfers war denn auch bereits an Land und meldete, daß auf seinem Schiffe alles wohl sei.

* **[Ehejubiläumsmedaille.]** Herrn Kaufmann Gustav Lickfett und seiner Gattin, welche, wie gemeldet, gestern die goldene Hochzeit begingen, ist vom Kaiserpaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

* **[Prämien für die Feuerwehr.]** Dem Magistrat ist seitens der westpreußischen Feuer-Societät Marienwerder der Betrag von 30 Mk. zur Vertheilung an diejenigen Mannschaften der städtischen Feuerwehr überwiesen worden, welche bei der Löschung des in der Nacht vom 18. zum 19. November v. J. in Matzkau stattgehabten Brandes mitgewirkt haben. — Ferner hat die Londoner Feuerversicherungs-Gesellschaft „Phönix" durch Herrn Stadtrath Rodenacker hierselbst der Pensionskasse der hiesigen städtischen Feuerwehr den Betrag von 500 Mk. übermitteln lassen.

* **[Patente]** sind angemeldet worden von Karl Frick in Königsberg auf ein Bettsopha und von Erich Wiederhold in Königsberg auf eine Hand-Webvorrichtung.

* **[Rathsthurmuhr.]** Die Aufsicht und Bedienung der von dem Großuhrmacher Rochlitz in Berlin gefertigten Thurmuhr des hiesigen Rathhauses ist jetzt dem Herrn Uhrmacher Böhm hierselbst, die Aufsicht und Bedienung des Glockenspieles auf dem genannten Thurme dem Herrn Organisten Paul Krieschen gegen Remunerationen übertragen worden.

* **[Straßenscene.]** Montag Nachmittag wurde auf dem Kohlenmarkt von Hundefängern ein Schooßhund in dem Augenblick eingefangen, als der Besitzer desselben den Schlitten verlassen hatte, um seine Wohnung zu betreten. Durch den Wortwechsel, welcher in Folge dessen zwischen dem Herrn des Hundes und den Fängern entstand, wurde eine Ansammlung von Passanten hervorgerufen. In diesem Augenblick kam eine Milchträgerin mit zwei Blechkannen auf der Straße entlang und sah, ebenfalls aufmerksam gemacht worden, nach dem betreffenden Hause, im selben Moment fuhr vom Holzmarkt ein Schlitten im Trabe heran, und da die Insassen ebenfalls ihre Blicke der Ansammlung zuwandten, so wurde von beiden Seiten nicht genügend Obacht gegeben, was zur Folge hatte, daß im nächsten Moment die Milchträgerin mit ihren Kannen im Schnee lag. Das Pferd hatte dabei sich mit einem Fuß in dem Bügel einer der Kannen verfangen und schlug, dadurch scheu gemacht, so toll um sich, daß es die Deichsel zerbrach. Als es sich endlich von dem Bügel befreit hatte, war es jedoch derartig wild geworden, daß es durchging und erst nach vieler Mühe eingefangen werden konnte.

Aus der Provinz.

R. **Zoppot,** 24. Januar. In der letzten Sitzung der hiesigen **Gemeindevertretung** wurde unter anderem die Verlängerung des Engagements-Vertrages mit dem Kapellmeister Hrn. Riehaupt über Leitung und Ausführung der **Concerte während der Badesaison** genehmigt. — Die Aufstellung von **3 neuen Petroleumlaternen** an der Danziger Chaussee auf der Strecke von Zoppot nach Schmierau wurde beschlossen. Des weiteren wurde der Beschluß gefaßt, dem hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein auf seinen Antrag, betreffend die Einrichtung einer **allgemeinen Canalisations-Anlage,** den Bescheid zugehen zu lassen, daß diese Angelegenheit bereits von Seiten der Gemeindevertretung in Angriff genommen ist. Bei dieser Gelegenheit verlas der Hr. Gemeindevorsteher ein Schreiben der Berliner Firma, mit welcher unlängst wegen Einrichtung einer Schwemm-Canalisation in Unterhandlung getreten war, in welchem die meisten der von dem Baumeister und Privatdocenten Hrn. Knauff-Berlin in Nr. 19 922 der „Danziger Zeitung" gegen eine solche Einrichtung angeführten Bedenken ausführlich zu widerlegen gesucht werden. In Folge dessen wurde beschlossen, diese Angelegenheit auch weiter fest im Auge zu behalten und dieselbe einer Commission von 5 Mitgliedern, bestehend aus den Herren J. Derowski, F. Frantzius, Fromelt, Gromsch und Dr. Lindemann, zur weiteren Prüfung und Förderung zu übergeben. Schließlich wurde die zur Herstellung eines **Choleralazareths** bisher bewilligte Summe auf rund 6000 Mk. erhöht. — Bei der vor einigen Tagen auf dem Territorium des Gutes Zoppot von nur wenigen Schützen abgehaltenen **Treibjagd** wurden 21 Hasen und 3 Rehböcke zur Strecke gebracht. Seit längerer Zeit beobachtet man dort einen Seeadler von mindestens 1½ Meter Flügelspannung und stellt diesem eifrig nach.

wr. **Putzig,** 23. Jan. Der hiesige **Männergesangverein** unternahm gestern bei lebhafter Betheiligung eine Schlittenfahrt nach Gr. Starsin. — Der **Geburtstag des Kaisers** wird hier durch ein Festessen im M.-Hotel, sowie seitens des Kriegervereins durch musikalische und theatralische Aufführungen im Vereinslokale gefeiert.

* **[Zur Reichstagswahl in Dirschau-Berent-Pr. Stargard.]** Am 3. Februar soll nun in Pr. Stargard eine deutsche Wählerversammlung behufs Aufstellung eines deutschen Compromiß-Candidaten für die bevorstehende Reichstags-Nachwahl stattfinden.

A. **Aus dem Kreise Tuchel,** 24. Januar. Bei der am 6. d. Mts. im Forstbelauf Brunstplatz, der königl. Oberförsterei Lindenbusch, stattgefundenen **Treibjagd,** auf der 76 Hasen zur Strecke gebracht wurden, waren einige Treiben nicht abgejagt worden und es fand gestern eine Fortsetzung der Jagd statt, auf der nur 6 Hasen erlegt sind.

Köslin, 23. Januar. Gestern (Sonntag) Morgens entstand auf bisher noch nicht ermittelte Weise in einem größeren Stallgebäude des Bauerhofsbesitzers Wilhelm Belde in Neuklenz ein **Brand,** dem dies Gebäude und von in demselben befindlichen 14 Haupt Rindvieh 2 Fettkühe, 2 Milchkühe und 2 Kälber, ferner sämmtliche Hühner und auch ein Hund zum Opfer fielen; außerdem wurden 4 gute Milchkühe so arg verletzt, daß sie verendeten.

Bartenstein, 22. Januar. Am Freitag Abend wurde der Bahnwärter Retty unweit der Johanniskirche von einer rangirenden **Locomotive überfahren.** R. ist wahrscheinlich durch eigene Unvorsichtigkeit unter die Locomotive gerathen; es wurde ihm das linke Bein bis oberhalb des Kniees vollständig zermalmt. Er starb in Folge des Blutverlustes nach ¾ Stunden. R. hat den Posten eines Bahnwärters an dieser Stelle 25 Jahre bekleidet. („K. H. Z.")

Vermischtes.

* **[Wölfe in Lothringen.]** In Folge der großen Kälte und des starken Schneefalls macht sich, namentlich in Lothringen, ein verstärktes Auftreten der Wölfe bemerklich. Trotz der ausgesetzten hohen Schußprämien und der eifrigen Verfolgungen durch das Forstpersonal ist es bis jetzt noch nicht gelungen, diese Raubthiere vollständig auszurotten. Es wird dies auch in absehbarer Zeit nicht gut möglich sein, da die Thiere bei dem in Lothringen noch vielfach vorhandenen Niederwaldbetrieb unzugängliche Schlupfwinkel finden. Außerdem ergänzen sie sich immer wieder durch Zuzug aus den angrenzenden französischen Landestheilen, namentlich auch aus den Ardennen. An Schußprämien für Wölfe wurden von 1872—77 bezahlt 3293 Mark. Die größte Zahl von erlegten Wölfen, nämlich 66, fällt in das Jahr 1878. Die hierfür ausgezahlten Schußprämien betrugen 800 Mark.

CE. **[Eine von Stieren überfallene Großstadt.]** Ungeheure Aufregung herrschte am Mittwoch in Barcelona, denn die ganze große Stadt befand sich in der Gewalt von etwa 100 amerikanischen — Stieren. Mittwoch (18. Januar) früh wurden von den beiden italienischen Frachtdampfern „Messapia" und „Re Umberto" im Hafen von Barcelona gegen 300 südamerikanische Stiere und Büffel-Kühe ausgeladen, von denen 80 für Valencia und die übrigen für den Markt von Barcelona bestimmt waren. Während die Ausschiffung vor sich ging, befreite sich plötzlich eine ganz zusammengekoppelte Stierherde von ihren Fesseln, stürmte über den Beltramdamm hinweg und zerstreute sich in den Straßen von Barcelona. Man kann sich vorstellen, welche Panik sich der Bürger bemächtigte. Acht Stiere sprangen in das Hafenbecken, von wo sie mit Hilfe von Stricken und eisernen Ketten, mittels des Anländekrahns wieder hinaufgezogen wurden. Alle anderen Stiere hatten den Landweg eingeschlagen und wanderten theils nach Klein-Barcelona, theils nach dem Stadtpark, noch andere trotteten durch die Alleen der Stadtwälle nach Fort Monjuich (Mons Jovis) und nach dem Nachstädtchen Sans. Die Straßen wurden natürlich bald vollständig den schwerfälligen und in majestätischer Haltung des Weges ziehenden Vierfüßlern überlassen, denen alles Menschliche möglichst ferne blieb. Trotzdem ereigneten sich zahlreiche blutige Zusammenstöße zwischen Thieren und Menschen, wobei besonders die letzteren sehr schlecht wegkamen. In der im Centrum von Barcelona gelegenen S. Paulsstraße wurde ein junges Mädchen von einem Stier buchstäblich zertreten. Ein anderes Ungethüm, das in der Innquasstraße mitten in eine Schaar spielender Kinder hineinstürmte, wurde noch rechtzeitig von der aufmerksamen Polizei ergriffen und an seinen Hörnern im Triumpf durch die halbe Stadt geschleift. Ein Genosse dieses Stieropfers ließ sich dieses schreckliche Schauspiel zur Warnung dienen und sprang, von Entsetzen gepackt, in das Schaufenster einer Spielwaarenhandlung hinein, wo er eine greuliche Verwüstung anrichtete. Einen dritten Stier banden Arbeiter an einen Baum; das hatte jedoch nur zur Folge, daß nach wenigen Augenblicken der Stier sammt dem mit seinen Wurzeln aus dem Boden gerissenen Baume das Weite suchte und noch Zeit fand, vor dem Jesuiten-Collegium eine alte Dame aufzuspießen. Als die Lage immer gefahrdrohender wurde, ließ sich die Bürgerschaft und das Militär in eine regelrechte Schlacht mit den Wildlingen ein. Ein Apotheker erlegte von seinem Fenster aus mittels wohlgezielter Schüsse zwei von den amerikanischen Flüchtlingen. In der Prinzessinnenstraße wurden drei Stiere gestellt und umzingelt; es gelang ihnen jedoch auszubrechen und ein Schilderhaus sammt dem Schildwache stehenden Soldaten über den Haufen zu rennen. Das hatte zur Folge, daß die Pferde eines vierspännigen Wagens scheu wurden, davoneilten und über eine alte Frau hinweggingen, die schwer verwundet vom Platze getragen wurde. Gegen Abend hatte man mit Mühe und Noth mehr als 70 Stiere theils lebendig eingefangen, theils getödtet. Die hingeschlachteten Opfer lagen auf den Straßen, und es war herrlich anzusehen, wie die Bürger mit großen Küchenmessern bewaffnet herbeieilten und sich bald eine fette Rippe, bald ein Stück Keule oder Lendenbraten herausschnitten. Etwa 30 Stiere waren Mittwoch Abend noch nicht eingefangen. Verwundet sind im ganzen 9 Personen, am schwersten ein 68jähriger Lehrer Namens Guinot Ortiz. Mittwoch Nachts veranstaltete der größte Theil der Garnison und des Guardia civil eine Razzia auf die noch in Freiheit befindlichen Ausreißer.

Wetter und Verkehr.

* **[Ein Eistransport über den Großen Belt]** wird der „Kreuzztg." von einem Mitreisenden wie folgt geschildert: Am Freitag in früher Morgenstunde verließen wir Korsör; es war bitter kalt, die Sonne schien klar, den Wind hatten wir auf dem Rücken. Die Seeleute, in ihrer schweren, steifen Tracht, arbeiteten los, zäh, unverdrossen und bei gutem Humor. Ab und zu faßten wir Passagiere mit an, um das Blut warm zu halten. Es ging auf und nieder, bald war das Boot im Wasser, bald auf dem Eise. Ein paar junge Damen, die eine nothwendige Reise machten, kletterten bisweilen auf den Rücken der Seeleute, um sich über gefährliche und schlüpfrige Stellen tragen zu lassen. So kam der Mittag heran. Und nun geschah etwas, was jedenfalls zu den Seltenheiten auf See gehört. Wir waren alle hungrig geworden, und mitten auf dem Großen Belt wurden Persenninge und Reisedecken ausgebreitet und der „Tisch gedeckt". Jeder gab her, was er an nassen oder trockenen Waaren bei sich führte, und so lagerten wir, in unseren Reisepelzen eingehüllt, auf dem Eise und nahmen, der Himmel über und das Wasser unter uns, eine Mahlzeit ein, der man wohl, ihrer Eigenthümlichkeit wegen, zeitlebens gedenken wird. Gegen Abend kamen wir wohlbehalten auf Fühnen an.

Vom Harz, 21. Jan. Der strenge Frost hat auch hier gleichwie in den Thüringer Bergen unter dem **Wildstand** trotz der Massenfütterungen eine furchtbare Ernte gehalten. Auf Jahre werden sich die Schädigungen dieses Winters in der Forstwirthschaft fühlbar machen. Seit gestern haben starke Schneestürme eingesetzt, der Schnee ist in Massen gefallen. Die isolirten Harzortschaften liegen wie verschneit da. Die Verbindungen sind theilweise ganz zerstört.

Schiffsnachrichten.

London, 23. Januar. Der französische Dampfer „Riemen" brach den Schaft und wurde leck und lief bei Foul Point in der Nähe von Trimcomalce auf Strand, worauf er in tiefem Wasser sank. Mannschaft und Passagiere wurden, mit Ausnahme einer Dame, gerettet.

Standesamt vom 24. Januar.

Geburten: Weichensteller Michael Dyran, T. — Kellner Otto Bodenschatz, S. — Arb. Max Neumann, S. — Zimmerges. Augustin Jankowski, S. — Maurergeselle Herm. Adolf Pulkowski, T. — Musiker Bruno Splittgarb, T. — Kaufmann Ernst Weigle, S. — Zimmerges. Johann Wendt, S. — Buchbindergehilfe Friedrich Schiller, S. — Schuhmachermeister Franz Olinski, S. — Unehelich: 2 S.

Aufgebote: Schneidermeister Florens Arthur Grünke und Wittwe Wilhelmine Friederike Thiele, geb. Kopitke.

Heirathen: Prakt. Arzt Dr. med. Wladislaus Wagner aus Zoppot und Dorothea Anna Magdalena Hewelke von hier. — Kaufmann Peter Daniel Zarth und Amalie Luise Kumm. — Gerichtsvollzieher August Albert Heinrich Schröder aus Köslin und Wittwe Anna Klara Fitzke, geb. Wiese, von hier. — Bureauvorsteher Josef Peter Willich und Klara Bertha Ida Dietrich. — Gastwirth Friedrich Wilhelm Schirk und Maria Martha Bahlinger. — Arbeiter Paul Heinrich Breitenfeld und Ida Auguste Ottilie Katharina Siemens.

Todesfälle: Wittwe Maria Krüger, geb. Lange, 95 J. — Schiffszimmergeselle Friedrich Bernhard Störmer, 34 J. — Agent Hermann Prohl, 50 J. — Unverehel. Louise Domach, 69 J. — S. d. Kaufmanns Eduard Engel, 9 J. — Arbeiter Ernst Unterberger, 52 J. — Frau Dorothea Elise Möws, geb. Teßmer, 50 J. — Tischlergeselle Josef Synkiewicz, 72 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 24. Januar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 269¼, Franzosen 81½, Lombarden 96,30, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: ruhig.

Paris, 24. Januar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,85, 3% Rente 96,95, ungar. 4% Goldrente 95,37½, Franzosen —, Lombarden 218,75, Türken 21,52½, Aegypter 98,75. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88⁰ 38,50, weißer Zucker per Jan. 40,62½, per Februar 40,75, per März-Juni 41,37½, per Mai-August 41,87½. Tendenz: träge.

London, 24. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¹/₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98⅛, Türken 21⅜, ungar. 4% Goldr. 94⅞, Aegypter 98¼, Platzdiscont 1¼. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16⅜, Rübenrohzucker 14¼. Tendenz: fest.

Petersburg, 24. Januar. Wechsel auf London 3 M. 97,55, 2. Orientanl. 102¾, 3. Orientanl. 103½.

Newyork, 23. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 87, Centr.-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 82⅝, Illinois-Central-Actien 103¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 131, Louisville u. Nashville Act. 74⅞ ex., Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 26⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 111, Northern-Pacific-Preferred-Act. 49¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 39¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 36, Union-Pacific-Actien 41, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 56⅜, Silber Bullion 83¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Januar. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 13,90/95 M Gd. Basis 88⁰ Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. Januar. Mittags. Stimmung: still. Januar 14,20 M, Februar 14,20 M, März 14,25 M, April 14,35 M, Juni-Juli 14,47½ M.

Abends. Stimmung: stetig. Januar 14,20 M, Februar 14,20 M, März 14,25 M, April 14,35 M, Juni-Juli 14,47½ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Januar. Wind ONO.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 24. Januar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	759	SW	5	bedeckt	9	
Aberdeen	754	SW	4	wolkig	8	
Christiansund	749	WSW	6	bedeckt	4	
Kopenhagen	760	SW	2	Dunst	—5	
Stockholm	759	SSW	2	bedeckt	—10	
Haparanda	752	S	6	Schnee	—	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	775	O	1	wolkig	—14	
Cork Queenstown	766	W	3	wolkig	9	
Cherbourg	768	W	3	bedeckt	8	
Helder	763	W	3	Nebel	3	
Sylt	757	W	3	Nebel	1	1)
Hamburg	760	SW	3	Regen	—4	
Swinemünde	762	SO	2	wolkig	—13	
Neufahrwasser	761	NO	2	Schnee	—6	
Memel	760	NO	2	Nebel	—19	2)
Paris	768	W	2	bedeckt	6	
Münster	762	SW	3	Regen	2	
Karlsruhe	767	SW	2	Schnee	—1	
Wiesbaden	764	NO	1	bedeckt	—2	
München	766	S	3	bedeckt	—6	
Chemnitz	766	SW	3	bedeckt	—12	3)
Berlin	764	OSO	2	bedeckt	—14	4)
Wien	766	W	3	Schnee	—9	
Breslau	764	WNW	1	Nebel	—13	
Ile d'Aix	770	NO	2	Nebel	6	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	763	O	1	halb bed.	—2	

1) Dichter Nebel. 2) Starker Nebel. 3) Rauhfrost. 4) Rauhreif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine tiefe barometrische Depression liegt über Nordwesteuropa, ihren Wirkungskreis südwärts bis zu den Alpen ausbreitend, am höchsten ist der Luftdruck über den Biscayasee; eine flache Depression lagert über dem westlichen Rußland. Die Luftbewegung ist fast überall schwach, in Deutschland bei trüber Witterung mit Niederschlägen aus vorwiegend südlicher bis westlicher Richtung. Das Thauwetter ist bis zur westdeutschen Grenze vorgedrungen, dagegen in Ostdeutschland herrscht noch strenge Kälte, so daß ein schroffer Wärmegegenstand gegen Westen und Osten vorhanden ist. Da das Depressionsgebiet im Nordwesten seinen Einfluß auf unser Wetter immer mehr geltend macht, so dürfte demnächst rasche Erwärmung und Thauwetter für ganz Deutschland, zunächst aber für die nördlichen Gebietstheile zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Walters Hotel. Döhn a. Dirschau, kgl. Landrath. Elditt a. Elbing, Oberbürgermeister. v. Auer nebst Gemahlin a. Königsberg, Prem.-Lieut. und Regiments-Adjutant. Rümker nebst Gemahlin und Frl. Tochter a. Kokoschken, Bölcke nebst Gemahlin und Frl. Tochter a. Barnewitz, Modrow a. Alt-Paleschken, Vogel a. Uhlingen, du Bois a. Dalwin, Becker a. Posen, Rittergutsbesitzer. Krech a. Althausen, kgl. Amtsrath. Krause a. Marienwerder, Hauptmann. Frau Köppen a. Bromberg. Bloch, Jacoby, v. Hövell, Heine und Andrée a. Berlin, Leisse a. Königsberg, Eberhardt a. Bromberg, Hirschberger a. Memel, Hulverscheidt a. Aachen, Meuschke a. Leipzig, Biecken a. Aachen, Danneel a. Hamburg, Teuscher a. Plauen, Kaufleute.

Hotel du Nord. Heine a. Gerdin, Lieutenant v. Koß a. Mendritz, v. Frantzius a. Pomedien, du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Kramer a. Hasenberg. Bitter a. Nürnberg, Kömpler a. Berlin, Ingenieure. Burmeister a. Königsberg, Reg.-Baumeister. Hay a. Königsberg, Consul. Frau Neumann und Frau v. Zelewska a. Waplitz. Kerfack a. Berlin, Director. Schmitt a. Aschersleben, Sabel, Blaustein, Bach, Groß, Schlesinger, Jacoby, Seelig, Wilcke, Dresel, Löwenthal, Helle und Jordan a. Berlin, Trumpf a. Altenburg, Mittelhäuser a. Chemnitz, Leyser a. Crefeld, Braun a. Dresden, Lindemann a. Plauen, Isakowitz a. Elbing, Horst a. Hanau, Treumann a. Leipzig, Sandmann a. Königsberg, Lewy a. Siegmar, Schirmer a. Barmen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dickhäuser a. Strippau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Oberfeld nebst Familie a. Lappin. Frau Preußmann nebst Tochter a. Neuteich. Frau Hauptmann Hentrich a. Berlin. Fischer a. Uhlkau, Administrator. Frau Rittergutsbesitzer Cremat nebst Familie a. Lissau. Feyerabend a. Dresden, Ingenieur. Wolffram, Pritsch, Stöckmann und Cohn a. Berlin, Blumenfeld a. Wildpark, Haltermann a. Leipzig, Sintenis a. Magdeburg, Schramm a. Elberfeld, Herrgeroth a. Jerichau, Rockum a. Malmö, Dörffling und Stanitz a. Waldheim, Beckmann a. Worms, Wittekop a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, den in Folge von Altersschwäche in seinem 83. Lebensjahre heute Abend 6 Uhr erfolgten Tod meines guten Mannes

Gustav Schottler

allen Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Langfuhr, 23. Jan. 1893.

Louise Schottler, geb. Gasse.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 28. Januar, von der Leichenhalle des neuen Heilige Leichnam-Kirchhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Melzergasse, Blatt 3, auf den Namen der **Wittwe Mathilde Jungermann,** geb. Englich, eingetragene, in Danzig, Melzergasse Nr. 10, belegene Grundstück

am 27. Februar 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 1 Ar 59 Quadratm. zur Grundsteuer, mit 1050 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Februar 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden. (3246

Danzig, den 19. Dezbr. 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz, als Verwalter des **Julius Wernicke**'schen Concurses bestellt ist.

Graudenz, d. 20. Jan. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Sammelladung

nach

Bromberg, Thorn.

Donnerstag, 25. cr.

Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder.

General-Versammlung

der

Westpr. Herdbuch-Gesellschaft in Dirschau (Hotel Kronprinz) den 1. Februar 1893,

$1^1/_2$ Uhr Nachm.

1. Allgemeiner Geschäftsbericht.
2. Kassenstand.
3. Bericht über Königsberger Ausstellung und Beschlußfassung über Verwendung des Collections-Preises.
4. Wahl des Vorstandes, sowie der Körungscommissionen.
5. Beschlußfassung über 1. Auction.
6. Ermäßigung der Körungskosten bezw. des Jahresbeitrags für den Kleingrundbesitz. Statutenänderung.
7. Beschluß über die eventl. Herausgabe des II. Bd. Herdbuch.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten. (3036

Der Vorsitzende der Westpreuß. Herdbuch-Gesellschaft.

v. Kries, Trankwitz.

Loose:

Kölner Dombau-Lott. a 3,50 M,
Weseler Geld-Lotterie a 3 M,
Danz. Silber-Lotterie a 1 M,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

26. Kölner

Dombau-Lotterie

Zieh. unbedingt 23.—25. Feb.

Hauptgewinne:

75 000, 30 000, 15 000 Mark baar.

Originalloose a M 3,25.

Porte und Liste 30 ₰.

Moritz Bab, Bankgeschäft,

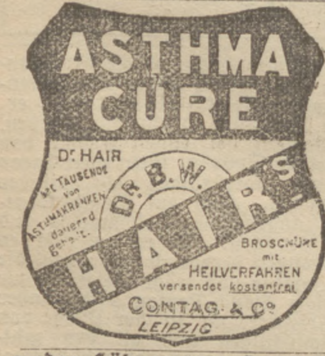
Berlin, Leipzigerstr. 63.

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Jeden 1. u. 15. beginnt ein neuer Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem und können sich junge Damen, welche d. Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,

Holzgasse 21 I. (3337



Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird i. kürzest. Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit **dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 ₰. **Depot i. d. Rathsapotheke, sow. i. d. and.**

Nachruf!

Die hiesige Stadtverwaltung hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des

Beigeordneten, Maurermeisters

Herrn Carl Obuch.

Fast 35 Jahre hindurch gehörte Herr **Obuch** der städtischen Verwaltung an. Das Vertrauen seiner Mitbürger hat ihn zwei Mal mit der Wahl zum Stadtverordneten und Vertreter der städtischen Interessen auf dem Kreistage geehrt, 14 Jahre hindurch hat er das Amt eines Beigeordneten bekleidet, während 3 er Jahrzehnte ist er Mitglied der verschiedenen städtischen Commissionen gewesen.

Am Abende des 21. Januar ist Herr **Obuch** nach einem außerordentlich thaten- und segensreichen Leben sanft entschlafen.

In Bethätigung unbegrenzten Gemeinsinnes hat der Verstorbene mit seinen reichen Erfahrungen und seinem praktischen Blick an allen den Aufgaben, welche der Stadtverwaltung in den letzten Dezenien gestellt worden sind, eifrigen und fruchtbaren Antheil genommen.

Gleich ausgezeichnet an Pflichttreue und Rechtschaffenheit, von warmer Liebe für seine Heimathstadt beseelt, durchdrungen von seltener Humanität hat der Entschlafene sich des ihm allgemein entgegengebrachten Vertrauens, der ihm erwiesenen Hochachtung und Verehrung stets würdig gezeigt.

Dauer sei und Ehre dem Andenken des trefflichen Mannes!

Mewe, den 23. Januar 1893.

Der Magistrat. Beyer. — **Die Stadtverordneten.** Ferd. Schulz.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **unbedingt** am 23. bis 25. Februar cr.

Hauptgew. 75 000, 30 000, 15 000 Mk. etc.

baar ohne Abzug.

Originalloose à M. 3,25. Porto und Liste 30 Pfg.

Eduard Lewin, **Berlin C., Neue Promenade 4.**

Telegr. Adr.: **Gewinnstelle Berlin.**

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75 000, 30 000 Mk. Baar

Original-Loose à M. 3.25 } Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. u. 25. Februar cr.

Hauptgew. baar M. 75000, 30000, 15000 etc.

Originalloose à M. 3,25 { Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt u. versend.

D. Lewin, Berlin C., **Spandauer-Brücke 16.**

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt, Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen. (2862

Vorbereitungsanstalt

von

J. H. F. Tiedemann, Kiel, Ringstraße 55.

Sicherste und gründliche Ausbildung für die Postgehülfen-Prüfung, das Forstfach, Communal- und Gemeindeämter, Gutssecretäre u. Handelsstand.

Bisher bestanden 1200 meiner Schüler die Prüfungen.

Die Anstalt besteht 11 Jahre und ist die älteste in Deutschland. **Stete Aufsicht** und **gute Pension.** Eintritt am 15. Februar und 6. April. Genaues Alter ist anzugeben.

Näheres durch **J. H. F. Tiedemann.**

Wichtig für die dienende Klasse!

Die Verrichtung der Hausarbeiten, der grelle Temperaturwechsel: Wärme, Kälte, Nässe, Wasser, Luft verursachen leicht

starke Röthung der Haut.

Tritt hierzu noch der Gebrauch scharfer, sogenannter sodahaltiger Seifen zur Toilette, ist das **Rissigwerden, das Aufspringen der Haut eine unausbleiche Folge;** Hände und Gesicht werden am meisten betroffen. Diese Unannehmlichkeiten werden abgeschwächt, theilweise sogar gänzlich verhindert, bedient man sich bei seiner Toilette der milden

Doering's Seife mit der Eule.

Sie reinigt gut, ist garantirt schärfefrei, macht die Haut weich und geschmeidig, brennt und spannt nicht nach dem Waschen, und verhindert, was schlechte Seifen bewirken, nämlich frühzeitiges Welken und Erschlaffen der Haut.

Bei dem Preise von 40 ₰ pro Stück ist **Doering's Seife mit der Eule** immer noch billiger, als jene, die zwar weniger kosten, aber auch doppelt so rasch sich wegwaschen.

Der Verbrauch stellt sich noch nicht auf 1 Pfg. täglich.

Fabrik: **J. Paul Liebe** in Dresden.

Liebe's Sagrada-Wein,

diese beliebte Essenz der **Cascara Sagrada** gegen Schwerverdaulichkeit, wird außer in $^1/_2$-, $^1/_1$-Fl. für längeren Gebrauch auch in Weinflaschen a 4,50 Mk. geliefert durch die **Apotheken.** Man verlange: „**den echten**".

Georg Eduard Heyl & Co., Cent.-Bur., Berlin-Equitable.

Transport. Accumulat. f. elektr. Equipag., Droschk., Omnibus-Beleucht. stationäre Accumulat. f. Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels 2c.

Zu

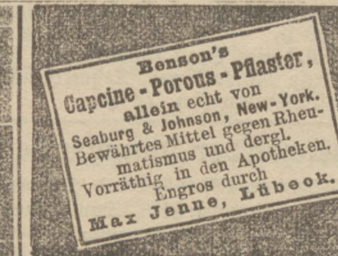
Kaisers Geburtstag

empfehle

Illuminationslichte, Bengal. Flammen, Feuerwerkskörper.

Albert Neumann.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Kopf,** Matzkauschegasse 10.



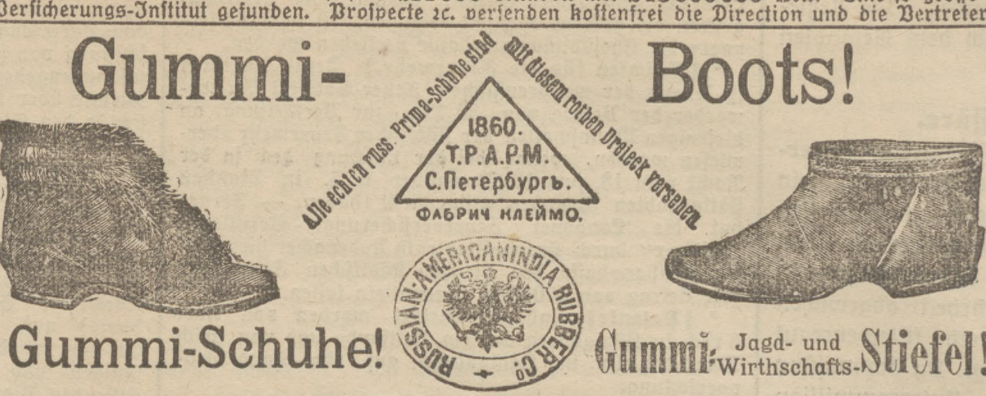
Neue Pianinos 350 Mark,

neukreuzsaitig, stärkste Eisenkonstr. Ausstattung in schwarz Ebenithol oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinklaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Kataloge gratis **J. Trautwein'sche Pianofortefbrk.** Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1892 wurden versichert **214 000 Knaben mit 243 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. Prospecte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. (3229

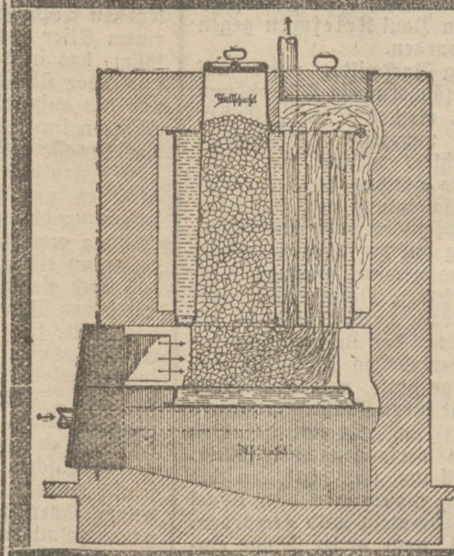
Gummi- Boots!



Gummi-Schuhe! **Gummi-Jagd- und Wirthschafts-Stiefel!**

Carl Bindel **Grosse Wollwebergasse 3,**

Special-Geschäft für Gummiwaaren.



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung und Ventilation,

liefern auf Grund langjähr. persönl. Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen

mit Flach's Wasserrostkesseln.

Höchster Nutzeffect, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und combinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers.

Fabrikheizungen mit directem Dampf- und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.

Eigene Fabrikation,

Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Bensdorp's holländisches

Cacaopulver



Bensdorp & Co. in Amsterdam

empfehlen ihr feines Fabrikat,

offen nach Gewicht und in Büchsen. Von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft.

Haupt-Engroslager für Deutschland bei:

Alfred Poll, Köln am Rhein.

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe meines Papier- und Galanteriewaaren-Geschäfts

20 Procent unter Ladenpreis.

Ich empfehle: Briefbogen und Briefumschläge **jetzt** je 100 Stück zu 40, 60, 80 und 100 Pf., Contobücher, Copierbücher, 1000 Blatt Reg. 2,50 Mk., Facturenmappen 2,50 Mk., Quittungen, Rechnungs- und Wechselschemas, 100 Stück 40 Pf., Prima Copir- u. Buchtinte, nur erster Fabriken, Briefpapier u. Couverts mit Firmendruck.

Gämmtliche Lederwaaren: Musik-, Schreib- und Zeichenmappen, Photographie-, Poesie-, Briefmarken- u. Oblaten-Albums, Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitkartentaschen.

Eine Partie Schmucksachen, Malvorlagen und Spiele gebe zu ganz niedrigen Preisen ab. (3190

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von $33^1/_3$ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Danziger Actien-Bierbrauerei

empfiehlt

ihre vorzüglichen Biere.

Lagerbier (Münchener Art),

Exportbier (Nürnberger Art),

Böhmisches Bier (Pilsener Art)

in Gebinden und in Flaschen.

Bestellungen erbeten (2867

Heil. Geistgasse Nr. 126.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1.

Die Selbsthülfe

Jeder Kranke, welcher getäuscht und **hoffnungslos** den verschiedenen Bädern und Kurmethoden den Rücken gewendet, sollte **nicht versäumen** sich die ausführliche **Broschüre mit Illustration und Attestabschriften über H. T. Biermanns** galvano-electro

Frottirheilapparat

franco kommen zu lassen. (D. R.-P. 65,437) k. k. östr. ausschl. Privilegium. **Prämiirt m. Ehrendiplom,** gold. u. silb. Medaillen. Zu beziehen vom **Erfinder H. T. Biermanns, Electrotechniker u. Fabrikant electr. Apparate, Frankfurt am Main, Schillerstr. 4.**

Störungen des Centralnervensystems — bei Gicht, Rheumatismus — **Allgem. Nervenschwäche**

Das weltbekannte

Bettfedernfabrik-

Lager von Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 46, versendet geg. Nachn. (nicht unter 10 Mk.) **garantirt neue vorz. füllende Bettfedern** Pfund 55 ₰, **Halbdaunen,** Pfd. M 1,25, h. weiße Halbdaunen, Pfund M 1,75, **vorzügl. Daunen,** Pfund M 2,85.

Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Baumaterialien,

leistungsfähige Firma für Uebernah. des Alleinverkaufs Patentirt. Consumartikels gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 3190 in der Expedition der Danziger Zeitung erb.

Zum Eindecken v. Schindeldäch., d. Schindel a. hies. Wald. zu Wildenhof, Schwengels, Laukitten u. Weskeim, Lief. z. nächst. Bahnst. empf. u. reell. Bed. u. 30 j. Gar. **Mendel Reif,** Schindelmstr. Zinten.

Für Hausfrauen!

Alte Wollsachen

jeder Art, gestrickt oder gewebt, werden zu dauerhaften modernen **Kleiderstoffen, Unterrockstoffen, Herrenstoffen, Teppich., Läufern Flanellen, Portièren, Schlaf- u. Pferdedecken 2c.** umgearbeitet.

Muster sofort durch (3339

Fr. Tugendheim, Cracau bei Magdeburg.

Zahlreiche Anerkennungsschreib.

Rübenschnitzel

auch in kleineren Ladungen sind ab Zuckerfabrik-Praust verkäufl.

Bertram-Rexin.

Gute Zug-Ochsen, gut geformt, 12—14 Centner schwer, 4—6 Jahre alt, preiswerth, weist nach bei geringer Provision (3283

Moritz Ruben, Wormditt.

Mehrere hochelegante neue Garnituren Schlafsophas sowie e. hochelegantes Paneelsopha in bunt. Plüsch, sind räumungsh. sehr billig z. verk. 2. Damm 18 III bei **B. Tybussek jr.,** Tapezier.

Zwei Jucker,

elegant und flott, billig zum Verkauf. (3175

Röpell-Smengorschin.

Heirathspartien, reiche große Auswahl, sendet diskret. Fordern Sie Prospect grat. Institut **Union,** Berlin 23. (3123

Eine Ziegelei mit Ringofen,

drei Meilen von Danzig, eine Meile von Zoppot, an der Chaussee gelegen, ist zu verpachten.

Adressen unter Nr. 2965 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

2500 Thlr. w. auf ein 4 culm. Hufen großes Grundstück mit Weizenboden hinter 12 500 Thrr. gesucht. Nur Selbstdarleiher belieben ihre Adressen unter Nr. 2328 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Stellenvermittelung.

Ein Lehrling

mit Berechtigung zum einjährig. Militair-Dienst findet Stellung in meinem Colonialwaaren-Engros-Geschäft u. erhält Remuneration

P. Franzen, Danzig.

Ein Lehrling, auch eventl. angehender Commis für Saaten- und Getreidegeschäft hier, per sofort gewünscht.

Adressen unter Nr. 3336 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Für neu zu errichtendes feineres Putzgeschäft wird eine tüchtige

Directrice

bei hohem Gehalt gesucht.

Offerten unter Nr. 3203 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Stellensuchende jeden Berufs placirt u. empfiehlt **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Sofort gesucht!!!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspectoren. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. **Größte und bestfundirte** Anstalt. 1892 über **Markt 770 000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Casse, Staatspapiere 2c. über M 450 000.

Agenten

oder Reisende, welche die Provinz bereisen, wünscht e. **leistungsfähige Weinhandlung** in **Frankfurt a. M.** den **Verkauf ihrer Waare gegen hohe Provision zu übertragen.** Bei lohnender Wirksamk. **Beth. an den Reisespesen.** Nur **streng solide Herren** mit best. Empf. woll. sich m. u. **G. 531** an **Rud. Mosse Frankf. a. M.**

Agenten, Reisende

und Platzvertreter für neuartige Holz-Rouleaux und Jalousien bei **hoher Provision** gesucht von

Klemt & Hanke, Göhlenau

(Post Friedland Bezirk Breslau). Nachweislich größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Sechsmal prämiirt mit goldenen u. silb. Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). (3076

Empf. j. kräft. Landammen, perf. j. Köch. u. ord. Hausm., fern. s. ans. Mädch. m. vorz. Zeug. b. kl. Kinde in Stelle der Kinderfr. **M. Wodzack,** Breitgasse 41.

Ein Laden

nebst Wohnung in welchem seit vierzig Jahren ein Tapisserie-Geschäft, mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. J. H. Kuch-Elbing, Fleischerstraße 10.

Eine herrschaftl. Wohnung,

besteh. aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Boden, ist Heil. Geistgasse 45, „Kaiserhof", zu vermiethen. Näh. Gr. Krämergasse 4.

Hundegasse 124 II

möbl. Zimm. n. Kabinet zu verm.

Hundegasse 77 III versetzungshalb. neurenovirte Wohnung, 3 Zimmern, Entree, Kabinet, Küche, 2 Böden, zum 1. April zu vermiethen. Preis 650 M.

Münchner Bürgerbräu.

Heute Abend:

Gr. Wurst-Picknick,

Blut und Leberwurst, eigenes Fabrikat,

auch außer dem Hause.

Bürger-Schützenhaus

Mittwoch:

frische Blut- und Leberwurst,

eigenes Fabrikat.

Empfehle meine freundlichen hohen Saal-Localitäten (2 Säle) zu Hochzeiten, Kränzchen, Versammlungen und Festlichkeiten aller Art. (2303

Café Selonke,

Olivaerthor 10.

Jeden Mittwoch

Kaffee-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Für die Suppenküche ging ferner bei uns ein: Sanitätsrath Dr. Semon 20 M, Commerzienrath Boehm 20 M, Paul Weiß 20 M, Ungenannt 5 M, M. Radisch 10 M.

Zusammen 857 M 50 ₰.

Exped. der Danz. Ztg.

30 Mark Belohnung.

Aus dem Waggon Magdeburg Nr. 9889 (Lindenstrang) ist mir am 17. d. Mts., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, ein Ballen Kaffee gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung des Kaffee verhilft, erhält obige Belohnung.

Döring, Jacobsneugasse 1.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.